

Wenn einer in die Fremde geht...

Seit mittlerweile 10 Jahren leisten viele junge Österreicher ihren Zivildienst als Sozial-, Friedens- und Gedenkdiener in der ganzen Welt. Sie leisten wichtige Arbeit, tragen zum positiven Image Österreichs bei und haben noch dazu einen interessanten Job.

Auf jeden jungen Österreicher kommt nach der Schulzeit einmal die Zeit zu, in der er seinen „Dienst am Vaterland“ zu leisten hat. Trotz verschiedener Versuche der Verantwortlichen, den klassischen Dienst an der Waffe wieder populärer zu machen, entscheiden sich nach wie vor viele junge Männer für einen Zivildienst, sei es weil nostalgische Geschichten von Vätern und Freunden aus der guten alten Zeit beim Heer ihnen kalte Schauer über den Rücken jagen, sei es aus anderen persönlichen Gründen.

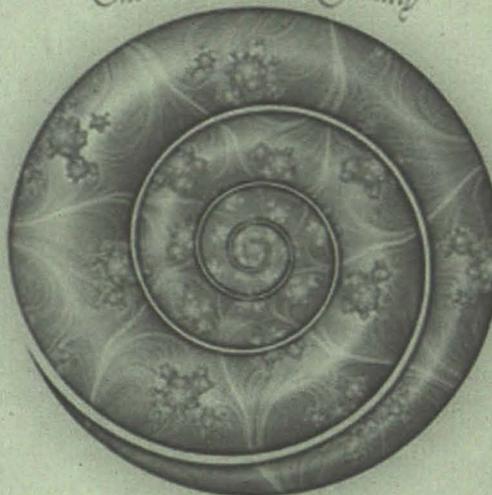
Auch der Zivildienst ist meist keine Zeit, auf die die Vorfreude groß ist. Die Arbeiten sind hart und unbeliebt, die finanzielle Versorgung ist katastrophal. Aber es gibt auch Möglichkeiten, die oft wenig bekannt sind, die die Zeit des Zivildienstes zu einem einmaligen Erlebnis machen, von dem ein Zivildienstler sein Leben lang zehren kann.

Alternative Auslandsdienst. Seit 1992 gibt es für junge Österreicher die Möglichkeit, den Zivildienst durch einen 14 Monate dauernden Ersatzdienst im Ausland (Auslandsdienst) zu leisten, und somit einerseits einen Teil zum Ansehen Österreichs im Ausland beizutragen, aber vor allem natürlich auch selbst einzigartige Erfahrungen zu sammeln und Kenntnisse zu gewinnen. Die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten für Auslands-Zivildienstler reichen von Sozialhilfe-Projekten über den „Friedensdienst“ bis zum „Gedenkdienst“ und sind auf der ganzen Welt zu finden, von Kanada bis Israel, von Sibirien bis Peru.

Dies ist seit 1998 über den Trägerverein „Verein für Dienste im Ausland nach §12b ZDG“ möglich, welcher seit seiner Gründung Kontakt zu zahlreichen Partnerorganisationen im Ausland herstellen konnte.

Zwei Beispiele: Seit Oktober 2000 besteht zum Beispiel die Möglichkeit, den Zivilersatzdienst (Auslandsdienst) über den Verein

One World One Family



für Dienste im Ausland nach §12b ZDG“ auch in den SOS Kinderdörfern in Pakistan zu leisten. Hier besteht eine Nachfrage nach gut ausgebildeten freiwilligen Mitarbeitern. Gesucht werden vor allem Computerlehrer, Leute mit fachlicher Ausbildung (Innenbau, Landwirtschaft, Elektro-, Bautechnik,...) und Leute mit pädagogischer Ausbildung (Sozialakademie, Pädagogische Akademie, etc.). Sozialdiener helfen dort bei der Betreuung der Kinder und ihrer Ausbildung und helfen bei der Organisation des Kinderdorfes. Damit leisten sie einen Beitrag zur Zukunft dieser Kinder und sam-

meln selbst Erfahrungen, die sich nicht zuletzt in einem Lebenslauf ausgesprochen gut machen.

Während Sozialdiener meist die Möglichkeit zur Arbeit mit Menschen bewegt und der Gedanke, die Zukunft zu gestalten, motiviert Gedenkdiener eher die Aussicht, mit ihrer Arbeit etwas für das Gedenken an die Vergangenheit, den Holocaust, tun zu können. Sie arbeiten in Archiven, Bibliotheken und Zentren für Holocaust-Überlebende, bearbeiten Dokumente aus der Zeit des zweiten Weltkriegs, organisieren Vorträge und Ausstellungen, interviewen Zeitzeugen und sorgen so dafür, daß das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus erhalten bleibt.

Kazimierz in Krakau ist eine dieser Stellen. Die dortige jüdische Gemeinde war vor dem zweiten Weltkrieg eine der florierendsten und lebhaftesten in Europa. Damals lebten in Krakau über 60.000 Juden, heute zählt die jüdische Gemeinde weniger als 200 Mitglieder. Als Gedenkdiener arbeitet man für das Zentrum für jüdische Kultur als Fremdenführer durch das ehem. nationalsozialistische Ghetto und durch das daran anschließende Gelände des ehem. Konzentrationslager Plaszow, welches die Weltöffentlichkeit wohl am ehesten durch den berühmten Film Schindlers Liste kennt.

Darüber hinaus sind verschiedene Veranstaltungen, wie Vorlesungen, Filmvorführungen oder Gedenkfeiern zu organisieren. Der interessanteste Teil des Gedenkdienstes hier ist aber wahrscheinlich die enge Zusammenarbeit mit den noch lebenden Holocaust-Zeitzeu-

Christian Kolb
Referat für
Internationales



...der Auslandsdienst

gen Diese Arbeit ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit dieser Thematik und macht das Begreifen dieser schrecklichen Verbrechen leichter, wenn nicht überhaupt erst möglich.

Schwerpunkt Verstehen. Zwar sind die Gründe, wieso junge Leute ihren Zivildienst im Ausland leisten wollen unterschiedlich, jedoch können bei allen einige Gemeinsamkeiten festgestellt werden: Nach dem Abschluss der Ausbildung und vor dem Einstieg in das Berufsleben wollen sie die

Möglichkeiten, die ihnen ihre berufliche Ausbildung, sowie ihre momentane Flexibilität bzw. Unabhängigkeit bieten, mit ihrem Interesse an sozialen Fragen und fremden Kulturen kombinieren.

Ein Verstehen von fremden Kulturen wird – in Zeiten wie diesen – sicherlich immer wichtiger. Ein Auslandsdienst kann somit als Teil eines Lernprozesses verstanden werden, von dem nicht nur der Auslandsdiener, sondern auch das Umfeld hier Zuhause nur profitieren kann. Weitere

Aufgaben. Neben der Vermittler-tätigkeit für Zivildienstler arbeitet der „Verein für Dienste im Ausland nach §12b ZDG“ auch daran, seine Anliegen in Österreich einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dazu wird es etwa im heurigen Herbst eine Vortragsreise des Holocaust-Überlebenden Mike Staner durch Österreich geben, die vor allem an Schulen und Universitäten einen Dialog zwischen Generationen und Kulturen ermöglichen soll.

Verein für Dienste im Ausland nach §12B Zivildienstgesetz: <http://www.auslandsdienst.at>
Ansprechperson für Steiermark: René Kaspar kaspar@auslandsdienst.at

TU Graz europäische ECTS-Musterschülerin

Als einzige österreichische Universität erhält die TU Graz das begehrte ECTS-Qualitätssiegel

Erstmals hat die Europäische Kommission in diesem Jahr den „ECTS-Label“ für die optimale Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen vergeben. Von den insgesamt 91 Bewerbungen europäischer Hochschulinstitutionen um das begehrte Qualitätssiegel wurden zehn bewilligt. Als einzige österreichische Universität wurde die TU Graz mit dem ECTS-Label ausgezeichnet.

Ein Auslandsaufenthalt während des Studiums ist eine wertvolle Möglichkeit andere Länder, Sprachen und Kulturen kennen zu lernen. Darüber hinaus erweist sich Mobilität während des Studiums als wichtiger Faktor für den akademischen und beruflichen Erfolg. Die Anerkennung von Studienleistungen und Diplomen ist notwendige Voraussetzung für die Schaffung eines europäischen Bildungsraumes, in dem sich Studierende und Lehrende frei bewegen können. Grundlage für die europaweite Anrechnung von

Studienleistungen ist das „European Credit Transfer System“ (ECTS). Basis dieses Systems ist das Arbeitspensum, das Studierende aufwenden müssen, um die Ziele eines Lernprogramms zu erreichen. Ein ECTS-„Credit“ entspricht dabei etwa 25 Stunden Lern- und Arbeitsaufwand.

Voraussetzung für die Vergabe des heuer erstmals verliehenen Qualitätssiegels war die Einführung von ECTS in allen Studienrichtungen, ein zweisprachiges Informationspaket sowie die Anwendung des

Systems gemäß den Vorgaben der Europäischen Kommission. „Die Verleihung des ECTS-Labels an die TU Graz ist eine Bestätigung für die langjährigen Bemühungen Transparenz und akademische Anerkennung von Studienleistungen voranzutreiben“, freut sich Horst Cerjak, TU-Vizekanzler für Lehre. Die Erfolgsgeschichte von ECTS an der TU Graz dauert bereits mehr als zehn Jahre: Im Juni 1994 beschloss der Senat der TU Graz ECTS für alle Diplomstudien einzuführen. Bereits beim europäischen Pilotprojekt war die TU Graz mit dabei und führte das ECTS-System schon im Studienjahr 1995/96 in den Diplomstudien und mit 2002/03 auch in den eingerichteten Lehramtsstudien ein.

Weitere Informationen gibts bei Frau Mag. Sabine Prem (ECTS Hochschulkoordinatorin, TU Graz)